

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Wolan! wir wollen iezund mit mehrerem aus unserm schönen Evangelio reden von dem

Kündlich-grossen Geheimniß der Gottseligkeit / Vortrag.

Und zwar wie solches zu erkennen/

I. In unsers Heilandes göttlichen Herrlichkeit/

II. In seiner angenommenen Menschheit.

Du hochgelobter und ewiger Sohn Gottes/ wer ist tüchtig hie- Gebet. 9
von zu reden? Wenn du nicht/ der du das Licht und Leben der
Menschen bist/ Licht und Leben ins Herze geust. Darum bitten wir
dich/ du wollest auch aniesz so solcher göttlichen Kraft deines Lichts und
deiner Weisheit/ deinen Knecht theilhaftig machen/ von diesem künd-
lich-grossen Geheimniß der Gottseligkeit würdiglich zu reden. In-
gleichen wollest du auch die Herzen der Zuhörer selbst durch das Feu-
er deines Heil. Selstes erwecken und erwärmen: Auf daß alle und
iede ehrerbietig seyn gegen solches dein Wort; damit sie dein Licht
und Leben auch in ihnen empfangen mögen/ und sie deine Herrlich-
keit sehen/ eine Herrlichkeit/ als des eingebornen Sohnes vom
Vater/ voller Gnade und Wahrheit. Das gib aus Gnaden/
Amen!

Erster Theil.

Wenn wir nun / Geliebte in Christo Jesu / unserm hochverdienten Abhandlung.
Heilande/ für dieses mal zu reden haben von dem kündlich-gros-
sen Geheimniß der Gottseligkeit/ wie solches 1) in der göttli- göttliche
chen Herrlichkeit unsers Heilandes zu erkennen sey: so wird uns solche sei- Herrlichkeit
ne göttliche Herrlichkeit von Johanne dem Evangelisten mit gar schönen und Christi wird
herrlichen Gründen fürgestellt; also daß wir daraus so wol die grosse Liebe vom Johanne
die Johannes zu seinem Erlöser gehabt/ als auch die tieffe Erkänntiß von der herrlich fürge-
Herrlichkeit desselben/ die in seiner Seelen gewohnet/ erkennen können. stellet.

Er fänget also an: Im Anfang war das Wort. Diese Rede kommt Durch die
überein mit der Rede des Propheten Micha/ die in dem Eingangs angeführ- Ewigkeit.
ten Spruche vorkommen ist: Welches Ausgang von Anfang und von
Ewig.

Ewigkeit her gewesen ist. c. V, 2. Johannes aber will uns mit seiner Rede zurück führen auf das alte Testament/da auch Moses seine Bücher also angefangen hat: Im Anfang schuff GOTT Himmel und Erden. In diesem Anfange der Schöpfung aller Dinge ist also das Wort nicht erst worden/ sondern es war schon / womit denn offenbarlich auf die Ewigkeit des Wortes/ oder des Sohnes Gottes gedeutet wird.

Durch die
Gottheit.

Und das Wort/ spricht er ferner/ war bey GOTT/ nemlich als der eingeborne Sohn/ der in des Vaters Schooß ist/ v. 18. Und GOTT war das Wort/ oder (wie es nach dem Griechischen eigentlich lautet/) und dasselbige Wort war GOTT. Welches um deswillen hinzu gesetzt wird/ damit man nicht denken möge/ das Wort sey etwas von GOTT abgesonder-tes oder unterschiedenes/ sondern es sey GOTT selbst/ mit dem Vater einer Natur und Wesens. Dasselbe Wort/ spricht er ferner/ war im Anfange bey GOTT.

Durch die
Schöpfung
aller Dinge.

Und beschreibet darauf dieses Wort/ das im Anfang bey GOTT war/ als den Schöpffer aller Dinge/ und spricht: alle Dinge sind durch dasselbige gemacht/ und ohne dasselbige ist nichts gemacht/ was gemacht ist. Was kan für ein grösser Zeugniß seiner Herrlichkeit seyn/ als dadurch die Schöpfung und Erhaltung aller Dinge ihm zugeeignet wird? Kan dieses wol einem blossen Menschen/ oder einem Engel zugeschrieben werden? Nun aber wird es allhier dem Sohn Gottes/ dem Wort des Vaters/ zugeeignet. Alle Dinge/ spricht er/ sind durch dasselbige gemacht/ und ohne dasselbige ist nichts gemacht/ was gemacht ist. Es scheint/ als ob der Evangelist überflüssige Worte gebrauche. Denn es hätte ja genug seyn mögen/ wenn es geheissen hätte: alle Dinge sind durch dasselbige gemacht: aber es sind nicht überflüssige und vergebliche Worte/ sondern sie dienen zu desto mehrer Erklärung und Einschärfung der Wahrheit/ daß das Wort/ welches Mensch worden/ der Schöpffer und Erhalter aller Dinge sey/ kein einiges ausgenommen. In der Epist. an die Hebr. Cap. I. wird davon also geredet: Durch welchen er auch die Welt gemacht hat/ welcher/ sintemal er ist der Glanz der Herrlichkeit/ und das Ebenbild seines Wesens/ und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort/ und hat gemacht die Reinigung unser Sünde durch sich selbst/ hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe. Was könnte die Gottheit unsers Heilandes mächtiger als dieses ausdrücken/ da gesagt wird: Daß er das Ebenbild des göttlichen Wesens ist/ und alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Wort/ so daß alle Dinge/ die ganze Welt/ zu trüchern gehen/ ja in ihr nichts verwandelt werden müßten/ wenn sie nicht von dem Sohne getragen würden.

Dahero

Dahero auch der sel. Lutherus in der Erklärung dieses I. Cap. der Epist. an die Hebr. spricht: Sie ist Glaube noth und nicht viel scharffes speculiren/ die Worte sind klar/ gewiß und starck genug. Welchem diese Worte nicht sagen die Gottheit Christi/ dem wirds niemand sagen.

In ihm/ heisset es ferner/ war das Leben. Wer bedencket wol recht/ **Durch das was das Leben ist?** die wenigsten Menschen werden so weit nüchtern/ daß sie **Leben.** bedencken/ was ihr natürliches Leben ist/ geschweige daß sie das geistliche/ himmlische und übernatürliche Leben in Betrachtung ziehen sollten. Da doch das natürliche Leben/ in welchem wir stehen/ nach dem Fall/ gleichsam als ein Tod gegen das geistliche Leben/ welches die Schrift insonderheit das Leben/ das aus Gott ist/ nennet/ anzusehen ist: Alles Leben aber ist in dem Sohne. Er ist der Quell des natürlichen/ geistlichen und ewigen Lebens. Wer nun **Joh. 3, 36.** an ihn gläubet/ der hat das Leben; und findet/ daß sein voriges Leben/ welches er in Unglauben geführet hat/ ein warhafftiger Tod gewesen sey. Ja er ist die Auferstehung und das Leben; daher er auch den Todten das **Le-** **Joh. 11, 25.** ben giebet/ und dieselbe insgesamt durch die Stimme seiner Krafft aus den Gräbern an jenem Tage erwecken wird.

Und das Leben/ spricht er/ war das Licht der Menschen. Also **Durch das sind denn ohne dieses Licht die Menschen lauter Finsterniß/ darin sie auch ewig Licht.** verderben und umkommen müssen/ wenn sie nicht mit diesem Licht des Lebens erleuchtet werden. Licht und Leben stehet beysammen. Also kan nicht eins ohne das andere seyn. Das Leben aber wird erst genannt/ anzuzeigen/ der Mensch müsse Christum als das wahre Leben in seiner Seele erst erfahren/ wenn er mit dessen Licht wolle erleuchtet werden. Von diesem Licht wird nun gesagt: **Und das Licht scheinet in der Finsterniß/ und die Finsterniß ha-** **bens nicht begriffen.** Die Herrlichkeit Christi ist ja so groß/ daß er alles in allem erfüllet; Es mag nichts vor seinem Licht verborgen seyn/ auch die Finsterniß ist Licht bey ihm/ nach dem CXXXIX. Psal. v. 12. Aber die Finsterniß **Wie Finster-** **niß das Licht** **nicht begreiff-** **set.** begreiffet solches Licht nicht; diejenigen Menschen/ welche in der Finsterniß stehen/ werden nimmermehr den Glanz von diesem herrlichen Lichte fassen/ oder einen Blick davon haben; sie werden keines weges inne werden/ was man meyne mit solchen Worten; sondern es ist ihnen gang verborgen vor ihren Augen/ so lange sie die Finsterniß lieber haben/ als das Licht. In deinem Licht/ **heißt es/ sehen wir das Licht/ Psal. XXXVI. v. 10.** Woher kömmt es/ **Warum man-** **sehen Gott-** **losen eine Er-** **leuchtung zu-** **schreiben?** daß unsere Gelehrten insgesamt von der Erleuchtung wie der Blinde von der Farbe disputiren/ daß sie auch wol denen Gottlosen/ weil sie das Wort Gottes/ welches durch den Heiligen Geist eingegeben ist/ haben/ eine Erleuchtung des Heiligen Geistes zuschreiben? Ist das nicht die Ursach/ daß solche Menschen

schen selber ohne Licht sind / und in ihrer Finsterniß das Licht noch nicht begriffen haben. Gott will indessen gern / daß jederman zur Erkänntniß des Lichts kommen möge.

Das wird durch die folgenden Worte des Evangelisten angezeigt / da er spricht: **Es war ein Mensch von Gott gesandt / der hieß Johannes** (nemlich der Täufer und Vorläuffer Christi) **derselbe kam zum Zeugniß / daß er von dem Lichte (Christo Jesu) zeugete / auf daß sie alle durch ihn gläubeten / nemlich an denjenigen / der da ist das wahrhaftige Licht und Leben der Menschen.** Er Johannes war zwar auch ein brennendes und scheinendes Licht / (das ist / er war innerlich erleuchtet von dem ewigen Lichte / dem Sohne Gottes / und daher war er denn auch ein scheinendes Licht / welches solchen seinen Glanz / den er empfangen hatte / auch andern mittheilte / und äußerlich sich dergestalt erwies / wie er innerlich erleuchtet und erwärmet war von dem ewigen Lichte.) Indessen war doch zwischen ihm und Christo ein grosser und gewaltiger Unterscheid. Dieses anzuzeigen / spricht er ferner von Johanne: **Er war nicht das Licht / (nemlich das von sich selbst erleuchtet) sondern daß er zeugete von dem Lichte / gleichwie der Mond seinen Schein von der Sonnen empfänget / und von deren Glanz erleuchtet wird / auch wiederum der Erden Licht giebet / ob er gleich solches Licht nicht ursprünglich in sich hat: also war Johannes nicht das ursprüngliche Licht / sondern hatte sein Licht von Christo empfangen / von welchem er zeugen sollte.** Dieser ist / der einen hellen Schein seiner Erkänntniß in sein Herz gegeben hatte / damit durch sein Zeugniß auch bey andern solch Licht der Erkänntniß entstehen und aufgehen möchte. Und das ist noch immer der Zweck / zu welchem Gott treue Lehrer mit Licht und Erkänntniß begabet / nemlich daß durch sie wieder entstehe die Erkänntniß von der Klarheit Gottes in dem Angesichte unsers Herrn JESU Christi / der da ist das Ebenbild seines Wesens / der Glanz seiner Herrlichkeit / die Sonne der Gerechtigkeit / und der helle Morgenstern. Von demselben thut Johannes weiter diesen grossen und Majestätischen Ausspruch: **Das war das wahrhaftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen.** Das ist / was der Herr Jesus selbst bezeuget / wenn er spricht: **Ich bin das Licht der Welt / wer mit nachfolget / der wird nicht wandeln in Finsterniß / sondern wird das Licht des Lebens haben / Joh. VIII. 12.** Aus allen aber mögen wir nun / geliebte im Herrn / wohl erkennen / wie groß da sey das Geheimniß der Gottseligkeit! als darinn die göttliche Herrlichkeit unsers Heilandes geoffenbaret / und aus derselben hergeleitet wird.

Johannes mit dem Mond verglichen.

Warum Gott treue Lehrer sendet?

Anderer

Anderer Theil.

Un laffet uns solch kündlich-grosses Geheimniß der Gottseligkeit auch zum andern aus seiner angenommenen Menschheit erkennen. Johannes fänge an auf dieselbe zu deuten/ wenn er sagt: *Es war in der Welt/ und die Welt ist durch dasselbe gemacht/ und die Welt kannte es nicht.* Er redet nemlich noch von dem Lichte/ davon er gesagt hatte/ daß es alle Menschen erleuchte/ von diesem spricht er: *Es sey zwar in der Welt gewesen/ so sey auch zwar die Welt durch dasselbe gemacht worden/ allein die Welt habe es doch nicht erkannt.* Er will sagen: *Der grössste Haufe der Menschen-Kinder sey an diesem alleredelsten und göttlichen Schatz/ welcher ihnen geschencket worden/ blind geblieben.* O welch ein Geheimniß ist das/ daß der Schöpffer aller Dinge so niedrig worden/ daß alle menschliche Vernunft sich an ihm geärgert/ und seiner nichts geachtet hat/ daß er so gering worden/ und in einer solchen niedrigen Gestalt erschienen/ daß die Welt ihn nicht erkannt hat! O wie soll uns dann solches zu Herzen und Gemüthe dringen! Denn wenn von der Welt geredet wird/ so wird von den Menschen geredet/ die in der Welt sind/ diese haben es nicht erkannt. Wer sind dann dieselbigen Menschen? Wir mögen uns ja nicht zu viel trauen noch gedencken: es sey nur damals so gewesen; iezo aber sey es anders und besser; ach nein! Wir mögen ja wohl acht auf uns selbst haben/ und glauben/ daß wir dem grösssten Theil nach nicht anders gegen Christum gesinnet sind/ und ihn lange genug nicht erkannt haben/ und ich rede die Wahrheit/ viele erkennen ihn noch nicht. Sie wissen wol die Historia von Christo; sie wissen wol zu sagen/ daß Christus Mensch worden ist: Aber das ist bey den wenigsten eine lebendige Erkenntniß; von den meisten mag man auch heut zu Tage sagen: *er ist mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet.*

Ach meine Allerliebsten / daß ihr doch eure Augen möchtet aufthun das kündlich grosse Geheimniß zu erkennen / ja daß ihr möchtet zurücke gedencken an eure vorige Jahre! Sehet/ wie habt ihr gegen den Schöpffer aller Dinge/ der Mensch worden ist/ euch verhalten? Wie ist derselbe in eurem Geist und in eurer Seele gerechtfertiget worden durch den Heiligen Geist? So ihr euch selbst erkennet/ so würdet ihr ja frey gestehen/ ihr wäret auch mit von denen/ die ihn noch nicht erkannt haben. Und was ist's Wunder/ denn weil ihr die Finsterniß der Sünden geliebet habet/ so ist's nicht möglich gewesen/ daß ihr das wahrhaftige Licht habt erkennen können.

Es wird uns aber die angenommene Menschheit des Sohnes Gottes noch näher beschrieben. Denn es heist: *Er kam in sein Eigenthum/ und*

Christus in seiner angenommenen Menschheit.
1. Er kam in die Welt,

welche ihn aber nicht erkannt.

Welche diejenigen sind, die Christum nicht kennen?

Joh. 1, 26.
auch unter den Zuhörern.

2. Er kam in sein Eigenthum/ und die